

Grußwort

zur Eröffnung des 3. *IFLA Presidential Meeting*

am 19./20. Februar 2009

im Auswärtigen Amt

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Frau Prof. Lux,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen von Bundesminister Steinmeier heiße ich Sie zum dritten
Präsidentschaftstreffen des *Internationalen Bibliotheksverbandes*
herzlich willkommen. Es freut mich ganz besonders, dass dieses Treffen
im Auswärtigen Amt stattfindet. Das ist nicht nur eine große Ehre für uns
als Außenministerium, sondern auch eine Anerkennung der Arbeit, die
unsere Bibliothek auf dem Gebiet der internationalen
Bibliothekszusammenarbeit leistet.

Mein besonderer Dank gilt darüber hinaus Ihnen, sehr geehrte Frau
Professor Lux. Sie haben durch Ihr Engagement, Ihre Ideen und Ihr
unermüdliches Eintreten für die Belange der Bibliotheken im deutschen
und internationalen Bibliothekswesen neue Akzente gesetzt haben.

Vergangenen Juli wurde in Thüringen das erste Bibliotheksgesetz
Deutschlands verabschiedet. Damit ist das Aufgabenspektrum und die
Finanzierung der Bibliotheken gesetzlich verankert. Der ungehinderte
Zugang zu Informationen für alle, die Bewahrung des geistigen Erbes
und das Prinzip der internationalen Kooperation – das sind die
zukunftsweisenden Bausteine des Thüringer Gesetzes. Gerade der

letzte Aspekt, die internationale Kooperation zwischen den Bibliotheken und die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, findet sich im Thema der heutigen Veranstaltung wieder: „Bibliotheken spinnen Netze“. Dahinter steht, dass Bibliotheken nicht kurzfristige Verbindungen herstellen, wie wir es von Telefon und elektronischer Kommunikation gewohnt sind – sondern dass sie langfristige Austauschbeziehungen ermöglichen.

Dass diese Nachhaltigkeit auch vom digitalen Zeitalter profitieren kann, zeigt das Projekt „EUROPEANA“. Mit dieser seit November 2008 im Netz verfügbaren digitalen Universalbibliothek der EU sollen die Zeugnisse der europäischen Kultur sukzessive erfasst und über das Netz zugänglich gemacht werden. Wir haben es hier vor allem auch mit einem Projekt zu tun haben, das die Teilhabe vieler Menschen an kultureller Bildung und damit ihr Mitwirken an unserer kulturellen Identität erst möglich macht.

Mona Lisa lächelt also nicht mehr nur für Parisreisende, sondern für alle Interessierten – in Helsinki so gut wie in Kapstadt oder Kuala Lumpur. Das ist für mich ein echter Quantensprung. Wir wissen, wie groß der Einfluss von Bildung, auch kultureller Bildung auf die Teilhabe an demokratischen Staatswesen ist.

Das zeigt: Bibliotheken – virtuelle oder hergebrachte - haben nicht nur eine Archivierungsfunktion: Bildung steht im Zentrum menschlichen Daseins. Und gerade die Bildung, der Austausch von Wissen über die Bibliotheken hat Menschen zu allen Zeiten nicht nur fasziniert, sondern auch: in ihrer Entwicklung nach vorne gebracht.

Vor 4 Wochen fand hier im Auswärtigen Amt die Auftaktveranstaltung für unsere Außenwissenschaftsinitiative 2009 statt. Und wir haben auch da sehr bewusst den Titel gewählt: „Wissenswelten verbinden“. Dieser Wissenstransfer geschieht heute ja beinahe selbstverständlich und scheinbar problemlos zwischen allen Kontinenten. Wir bauen dabei auf einer der ältesten Kulturtechniken, eben der Bibliothek, auf. Bibliotheken haben immer schon Wissenswelten verbunden und waren und sind damit auch so etwas wie der Nukleus der Außenkulturpolitik: indem sie kulturellen Austausch ermöglicht haben und Menschen andere Kulturen nahe gebracht haben, haben sie auch dazu beigetragen, Konflikte zu vermeiden. Sie waren damit schon immer eine „Soft Power“ im besten Sinne.

Eines der schönsten Beispiele ist zweifellos die Bibliotheca Alexandrina, deren Neubeginn ich als Botschafter in Kairo mitverfolgen konnte. Es freut mich daher ganz besonders, dass auch die Direktorin der Bibliotheca Alexandrina, Frau Dr. Wastawy heute hier ist, und bin gespannt auf ihren Beitrag. In der Antike war die Bibliothek von Alexandria über Jahrhunderte hinweg das geistige Zentrum der damaligen Welt. Die neue Bibliotheca Alexandrina mit ihrer einzigartigen Architektur und ihren vielfältigen Angeboten verfügt über das Potenzial eine ähnliche Ausstrahlung in der Region zu entfalten und Netzwerke und Wissenstransfer in der ganzen Welt mit zu gestalten.

Darüber hinaus stellt sie die historische Verknüpfung zu ihrem antiken Vorbild her und verdeutlicht damit als architektonisches Gebilde das, was Bibliotheken in der Gesellschaft *tun*: Sie werfen historische Netze aus. Wir können durch sie nicht nur politische und kulturelle Grenzen überwinden, sondern auch historische – jeder Besuch kann so zu einer

kleinen Zeitreise werden. Und gerade das ist es ja auch, was viele Menschen, gerade Kinder, an Bibliotheken so sehr fesselt.

Gerade der in dem Neubau Bibliotheca Alexandrina gewählte Ansatz, diese Zeitreisen für alle Bevölkerungsgruppen möglich zu machen, ist – wie ich schon sagte – fundamental wichtig für unsere Gesellschaften. Diese Offenheit muss gepflegt werden. Und eben weil Bibliotheken damit auch so wichtige Beiträge zum kulturellen Austausch leisten, nehmen Sie in der deutschen Außenkulturpolitik einen zentralen Stellenwert ein: Wir finanzieren über 150 deutsche Bibliotheken und Lesesäle im Ausland und unterstützen zahlreiche ausländische Bibliotheken und Bibliothekare durch Buchspenden, Fortbildungsangebote und Austauschprogramme.

Ein arabisches Sprichwort sagt: „Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.“ – Was ein Buch in der Tasche sein kann, das sind die Bibliotheken für eine Gesellschaft. Die Bibliothekare werden dann zu den aufmerksamen Gärtnern einer Kultur. In diesem Sinne sind Sie, sehr geehrte Frau Professor Lux, und Sie hier versammelten Kollegen, die Landschaftsarchitekten im Land der Bildung und des Wissens. Ich wünsche Ihnen allen eine anregende Tagung!